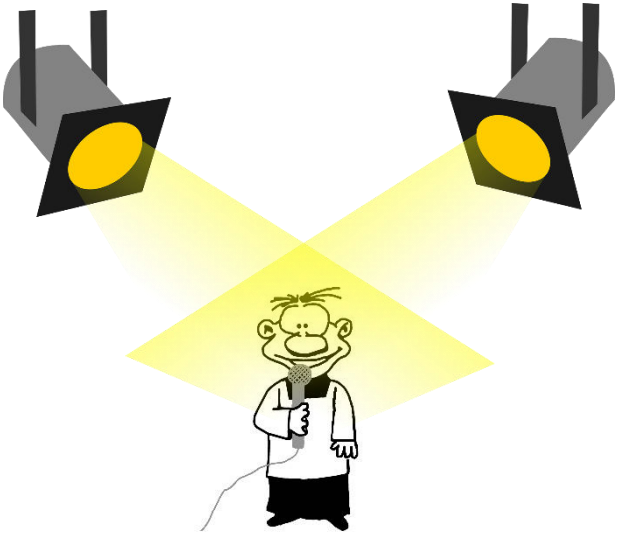
Miniblättle

Nr. 285

Bunter Abend 2022



diesmal: **Die spinnen doch, die Römer!**

Rückblick aufs Zeltlager 2022 *ab S. 4*

Liebe Jugendliche,

nachdem Dominic Ehehalt, euer bisheriger Kapo, jetzt Pfarrer der PG Bobingen ist, schreibe ich euch ein paar meiner Gedanken.
Ich finde es spannend, wie sich unser priesterliches Team immer wieder verändert. Pater Simon wird zum Jahreswechsel in sein Kloster nach St. Ottilien zurückkehren. Alex Benissan fällt aufgrund seiner Knie-OP für etliche Wochen aus. Biju Merryvilla ist ja seit Mitte September als Kaplan bei uns. Es soll auch noch Patrick Yough, ein Priester aus Nigeria, zu uns kommen, um hauptsächlich Deutsch zu lernen und den Führerschein zu machen. Ein Visum zu bekommen, hat schon zweimal nicht funktioniert. Wahrscheinlich ist das schon manchmal eine Herausforderung mit uns unterschiedlichen Priestern.

Anfang November hatte unser Kaplan Biju mal im Status, wie er im Wald steht und um ihn herum die Bäume im herbstlichen Laub sind. Wir

kamen über dieses Bild zum Reden und er erzählte, dass es in seiner südindischen Heimat keinen Herbst gibt und er bisher nur im August zur Urlaubsaushilfe hier war, er also die herbstliche Farbenpracht hier nicht kennt.

Ich schreibe diese Zeilen an einem nebligen Martinstag. Die Farbenpracht zeigt sich also nicht automatisch. Da stellt sich mir die Frage: Was bringt das Leben zum Leuchten? In den letzten Tagen und Wochen konnte ich viele leuchtende Augen erleben, wenn Menschen etwas für den Bunten Abend vorbereitet haben oder von früheren Bunten Abenden erzählten. Menschen bringen in Gemeinschaft ihre Talente ein, um andere zu unterhalten und zu erfreuen. So wird ein Stück weit Realität, was uns Jesus im Evangelium zuruft: „Ihr seid das Licht der Welt!“ So wünsche ich allen viel Freude an der Natur und selber ein Leuchten in den Augen, wenn es gelingt, anderen eine Freude zu machen.

Euer Pfarrer

Die spinnen doch, die Römer!

Zeltlager 2022

2022 n.Chr.: Die Römer haben ganz Gallien eingenommen und nur ein kleines gallisches Dorf bei St. Ottilien kämpft weiter gegen die römische Invasion an. Doch genau zu dieser Zeit wird der gallische Häuptling krank und benötigt dringend Medizin von Miraculix. Da der Häuptling aufgrund seiner Krankheit nicht in der Lage ist, zu regieren, beginnt unter den Bewohnern des Dorfes ein Streit um die Führungsposition.

Um eine würdige Vertretung für den Häuptling zu finden, müssen sich die Anwärter fünf Tage lang in verschiedenen Aufgaben unter Beweis stellen.

Wir haben Asterix und Obelix im Interview zu ihrer Woche befragt:

Johanna: *Hallo ihr beiden! Danke dass ihr euch für ein Interview mit uns Zeit nehmt. Hier die erste Frage an euch: Wie fandet ihr ganz allgemein die Woche?*

Asterix: Ja, hallo zusammen! Die Woche war fabilitastisch! Zwar hatten wir einen etwas verregneten Start in die Woche, doch das konnte uns die Laune nicht verderben. Spannende Spiele, gutes Essen und eine tolle Gemeinschaft haben diese Woche zu einem coolen Erlebnis gemacht.

Johanna: *Gutes Essen? So so, was gabs denn Leckeres?*

Obelix: Jaja, unser Küchenteam hat sich dieses Zeltlager einfach wieder selbst übertroffen.

Sie haben zwar eine wildschweinfreie Woche angekündigt, was mich ersteinmal getroffen hat, aber die Kartoffelspalten, das Chili oder die Kässpatzen haben das Ruder wieder herumgerissen. Wirklich vorzüglich!

Antonia: *Hervorragend, jetzt bekomme ich auch schon wieder Hunger. Und dann seid ihr gut gestärkt in die Lagerspiele gestartet?*

Asterix: Genau. Wir haben uns über die Woche in den Spielen Stratego, Nachtspiel, Lagerolympiade und Geländespiel gemessen. Wir hatten neben essen ja auch noch eine andere Aufgabe. Die beste Gruppe sollte die Führung der Gallier zeitweise übernehmen. Alle Gruppen haben sich wirklich gut geschlagen, doch am Ende ging ein Gewinner ganz klar hervor. Mit ihnen haben wir eine gute Vertretung für unser Oberhaupt gefunden.

Johanna: *Welche Spiele haben euch denn am meisten Spaß gemacht?*

Obelix: Die Spiele, in denen ich gewonnen habe, also so ziemlich alle, hehe.

Antonia: *Zubber! Habt ihr noch etwas außer Spiele gewinnen gemacht?*

Obelix: Ja klar, gegessen!

Antonia: *Ja klar, aber außer essen und spielen?*

Asterix: Ach Mensch, Obelix, du denkst auch nur ans Essen. Also um die Frage aufzugreifen: Natürlich haben wir noch etwas anderes gemacht. In Workshops konnten wir selbst Geldbeutel aus Tetra-Paks basteln, uns Zaubertränke brauen, Gallier-Hüte basteln oder einen Teebeutel herstellen. Das hat auch sehr viel Spaß gemacht. ...ach ja und natürlich nicht zu vergessen: der Geisterpfad!

Obelix: Ich erinnere mich. Das Essen davor war super. Und dann konnte ich gut gestärkt durch den Geisterpfad gehen und hatte auch fast keine Angst…obwohl manche Monster schon ein bisschen gruselig waren.

Asterix: Idefix war ja dabei, er konnte uns beschützen.

Johanna: *Miraculix hat mir gesagt, dass es in der Woche sehr heiß bei euch war. Aber wie ich euch kenne, habt ihr sicher einen Weg gefunden, euch abzukühlen?*

Asterix: Ja, Obelix ist erstmal eine Runde im Zaubertrankkessel schwimmen gegangen. Und nachdem Stratego uns alle wirklich herausgefordert hat, haben wir uns erstmal mit einer großen Wasserschlacht abgekühlt. Mensch, hat das gut getan.

Antonia: *Klingt so, als ob die Stimmung echt gut bei euch war.*

Obelix: Ja, das stimmt, vor allem beim Essen!

Asterix: Jajaja Obelix, beim Essen, natürlich. Hast du etwa beim Lagerfeuer geschlafen. Die Lagerfeuer waren doch echte Highlights!

Obelix: Stimmt, ich habe immer am lautesten mitgesungen!

Asterix: Das stimmt, leider aber ein bisschen schief…

Obelix: Stimmt doch gar nicht. An zwei Tagen wurden wir sogar von Römern überfallen. Die haben einfach versucht unsere Fahne zu klauen.

Allerdings haben die Römer keinen Zaubertrank. War also lustig mit anzusehen, wie einer nach dem andern von uns Galliern davongetragen wurde, die Fahne haben sie nicht erwischt, hehe.

Johanna: *Klingt nach spannenden Abenden! Gab es sonst noch herausragende Ereignisse?*

Asterix: Eine Sache gab es tatsächlich noch. Am Ende der Woche hatten wir einen Abschlussgottesdienst mit unserem Kapo in der Nacht. Das war ein tolles Ereignis!

Aber wie gesagt, nicht nur der Gottesdienst war toll, wir haben eine großartige Woche in unserem Lager verbracht, wo alles Spaß gemacht hat. Natürlich bedarf es einem solchen Wettkampf einiges an Organisation. Unsere Hauptverantwortlichen haben da einen hervorragenden Job gemacht. Danke an euch dafür!

Obelix: Mann, Asterix, du vergisst immer das Essen! Natürlich gilt auch ein großes Dankeschön unserem Küchenteam, das trotz Wildschweindiät fabelhafte Festmahle für uns gezaubert hat!

Asterix: Da hast du Recht, und natürlich auch ein Danke an alle Gruppenleiter:innen, für die Organisation der Workshops und Spiele!
Wir hatten eine großartige Woche und freuen uns auf nächstes Jahr!

(JS&AS)

Grande Finale der Hüttensaison

Grulei-Hütte in Oberliezheim

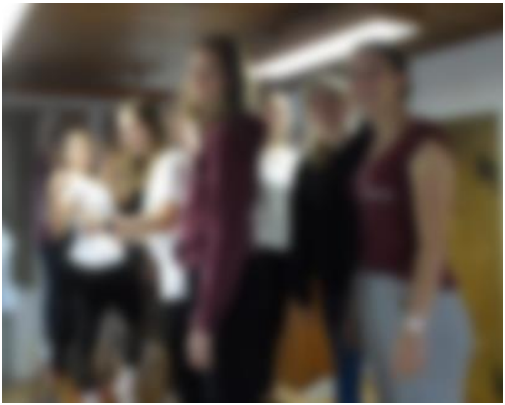
Das Ende der Hüttensaison bildet für uns Gruppenleiter:innen immer die Gruppenleiterhütte. Und auch dieses Jahr waren wir in unserem geliebten Oberliezheim.

Wie auf allen anderen Hütten auch lernen wir uns Freitagabend nach dem Essen erstmal richtig kennen. Jedes Jahr kommt ein neuer Gruppenleiterjahrgang dazu und der muss natürlich beim ausgiebigen „Ich fahr Zug“-Spielen kennen gelernt werden. Und auch die Stimmung beim anschließenden Lagerfeuer trägt zum Kennenlernen bei.

Am Samstag starten wir nach dem Brunch so richtig durch. Auf dem Programm steht: Gruppenleiterstück für den Bunten Abend vorbereiten, Ideen sammeln und ein Konzept überlegen. Da ist Kreativität und Spontanität gefragt. Nach Kaffee und Kuchen kam Fabian Blay zu Besuch, um den weiteren Programmpunkt zu gestalten. Eine Gruppenleiterhütte nutzen wir auch zur Weiterbildung und dieses Jahr ging es um die Gestaltung von Gruppenstunden mittels Erlebnispädagogik. Und natürlich mussten da einige Spiele ausprobiert werden.

Zusammen mit unserem Pfarrer Martin Gall und unserem neuen Kapo Biju Merryvilla feierten wir einen Gottesdienst und aßen zusammen zu Abend.

Aufgrund des schlechten Wetters musste das nächtliche Lagerfeuer leider ausfallen, aber dafür machten wir es uns in der Hütte gemütlich.
Sonntags stand dann das Aufräumen und Putzen an, das wir in Rekordzeit absolvierten. Und selbstverständlich durfte eine Reflexion nicht fehlen, um die Hüttensaison gebührend abzuschließen. Zum Schluss vielen Dank an der PJLT sowie Fabian für die Organisation und an das Küchenteam für das hervorragende Essen.



(LK)

Mag jemand meinen Kartoffelbrei?

Jugendfahrt 2.0: Taizé (Frankreich)

So manche werden sich schon wundern, warum immer wieder Jugendliche aus unserer Pfarrei – wie auch diesen Sommer – nach Taizé fahren. Eigentlich ist Taizé eine Brüdergemeinschaft, also eine Art Kloster, was für uns Jugendliche eher abstoßend oder freiheitseinschränkend wirkt. Ich durfte jedoch genau das Gegenteil erfahren: Der Ort ist für mich Freiheit und Entspannung. Das besondere an Taizé im Vergleich zu einem „normalen“ Kloster ist das Umfassen aller christlichen Konfessionen. Dies bedeutet, man trifft in Taizé auf alle Arten von Christen und vor allem sind sie jung.

Das **Geheimnis Taizés** sind die **vielen Jugendlichen und die Einfachheit**. Dadurch, dass man Dinge wie Luxusbetten, Tische beim Mittagessen, Gläser, Gabeln, Messer, Bänke und sogar die

Muttersprache hinter sich lässt und man aus der Komfortzone gerissen wird, kann man neue und inspirierende Erfahrungen machen. Das klingt erstmal komisch, aber ich gebe später ein Beispiel.

Doch zunächst zum **Tagesablauf**:

8.15: Morgengebet, danach Frühstück
10.00: Bibeleinführung und Gespräch in Kleingruppen
12.20: Mittagsgebet, danach Mittagessen
14.00: Gesprächsgruppen / praktische Arbeit
17.15: Tee
19.00: Abendessen
20.30: Abendgebet

Erstmal abschreckend, ich weiß. Dieser geregelte Tagesablauf sorgt jedoch dafür, dass der Kopf sich keine Gedanken über den Tag machen muss und so mehr Freiheit und Energie für neue Dinge, Menschen und Meinungen hat.

Während jedem **Gebet** werden im Allgemeinen ein Bibeltext verlesen auf Französisch und Englisch (weiteren Sprachen auch auf einem Zettel), Fürbitten (verschiedenen Sprachen) gelesen, gesungen und mindestens 8 Minuten Stille eingehalten. Während der Stille und dem Singen hat man die Möglichkeit zum persönlichen Gebet, zur Ruhe oder Meditation. Allerdings ist das Singen nicht wie bei uns: Es gibt keinen Refrain und Strophen, sondern immer wieder den gleichen Liedruf hintereinander, um diese meditative Stimmung zu erzeugen.

In der **Bibeleinführung** kommt man zusammen, ein Bruder stellt der Runde Bibeltexte auf Englisch vor und teilt seine Gedanken. Anschließend teilen sich die Jugendlichen in Kleingruppen auf,

reden über den Bibeltext und beantworten Frage. Man schweift öfter ab und diskutiert miteinander auf Englisch. Dabei ist wichtig, dass jede Meinung gehört, akzeptiert und nicht be- oder sogar verurteilt wird. Natürlich werden Diskriminierungen nicht akzeptiert.

Nun zurück zu meinem versprochenen Beispiel: Dadurch, dass im Gebet und in den Kleingruppen englisch gesprochen wird und das nicht unsere Muttersprache ist, müssen wir unsere Worte auf das wirklich Wichtige und Elementare reduzieren, um uns auszudrücken. Und genau in dieser Einfachheit kann jeder sich mitteilen und andere hören. Das hat zur Folge, dass in Taizé Toleranz, Akzeptanz und Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen, Konfessionen, Geschlechtern, Sexualitäten und politischen oder gesellschaftlichen Meinungen stattfindet, wie wir es uns von unserer Gesellschaft und Politik oft wünschen.

Und genau deswegen fuhren wir samt Fabian und Bekannten nach Taizé.

Vielen Dank an Fabian für die Organisation und das Fahren. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und auf alle weiteren Mitfahrer:innen.
(LK)

Wir glauben´s selber kaum…

…endlich wieder ein Weinfest!

2022 ist das Jahr des „Endlich wieder…“. Ob Präsenz-Zela, Bierzelt oder Einkaufen gehen ohne Maske, in diesem Herbst sind Dinge möglich, die uns zwei Jahre lang verwehrt geblieben sind.

Natürlich darf da auch das Weinfest nicht hintenanstehen, eine Veranstaltung der Pfarrjugend, die nicht nur den Jugendlichen, sondern der ganzen Pfarrgemeinde sehr am Herzen zu liegen scheint. Denn noch bevor das Fest offiziell begann, stürmten die Menschenmassen bereits den wunderschön geschmückten Pfarrsaal. Naja, das war jetzt vielleicht etwas übertrieben, aber es musste doch tatsächlich ein zusätzlicher Tisch aufgestellt werden, damit alle einen Platz finden konnten.

Während die Besucher:innen sich fleißig dem Ratschen hingaben, lief die Flammkuchen- und Käseplattenproduktion bereits auf Hochtouren.

Nachdem die Menge gestärkt war und auch schon der eine oder andere Schluck Wein den Weg in die Gläser hinein und wieder hinaus gefunden hatte, begrüßte das Hauptverantwortlichen-Team die Gäste. Es folgten drei Runden des traditionellen Pubquiz, bei dem das Allgemeinwissen auf den Prüfstand gestellt wurde. Zugegeben, manch zugereiste/r Allgäuer:in hatte kleine Schwierigkeiten, die Brunnen in der Augsburger Innenstadt zuzuordnen, aber was soll ich sagen – definiere Allgemeinwissen.

Der Bauch voll, die Köpfe am Rauchen – so kann das Fest natürlich nicht enden. Darum bat nun die Band *PferseePower* zum Tanz und die Gäste ließen sich nicht lange bitten. Zu Klassikern wie *Ein ehrenwertes Haus*, *Time Warp* und dem großen Hit *40 Jahre die Flippers* wurde getanzt, gesungen und mitgeklatscht.

Als der Wein schließlich zur Neige ging und die Füße platt getanzt waren, fand das gelungene Fest langsam sein Ende. Wir freuen uns, auch dieses Jahr die Hälfte des Erlöses für soziale Zwecke zu spenden, sodass auch die Vereine *Sternstunden* und die *Tafel* von diesem Fest profitieren können.

Der Dank am Ende darf nicht fehlen. Daher ein herzliches Vergelts Gott an das HV-Team, das Küchen-Team, das Deko-Team, alle beteiligten Gruppenleiter:innen, die Band und alle Besucherinnen und Besucher. Wie freuen uns schon auf nächstes Jahr!

(KH)

Save the date

Hütten

I 10.-12.03.23
II 28.-30.04.23
III 12.-14.05.23
GL 22.-24.09.23

Miniausflug

01.07.23

Zeltlager

08.-12.08.23

Feste

03.02.23 **Faschingsparty**
18.02.23 **Pfarreifasching**
18.06.23 **Pfarrfest**

Terminübersicht 2023

Jugendgottesdienste

08.01.23 + **Weißwurstfrühstück**
26.02.23
19.03.23
23.04.23 + **Weißwurstfrühstück**
21.05.23 + **Weißwurstfrühstück**
11.06.23 + **Weißwurstfrühstück**
23.07.23

04.-06.01.23	**Sternsingeraktion**
05.04.23	**Jugendkreuzweg**
06.04.23	**Agape**
10.04.23	**Emmausgang**

Tschüss und Ade!

Danke für die wunderbare Zeit

Liebe Leser:innen, liebe Freund:innen des Miniblättles, liebe Mitredakteur:innen,

lange ist es her, dass ich bei der Recherche für einen Artikel emotional geworden bin. Aber als ich auf der Suche nach Inspiration für diesen Abschied all meine Miniblättle-Artikel durchstöbert habe, ist mir neben einigen Schmunzlern und beschämten Kopfschüttlern doch die ein oder andere Träne ins Auge gestiegen. Ein wahrer „Walk down memory lane“!
Und obwohl ich letztes Jahr schonmal einen Testlauf für diesen Abschiedsartikel hatte, weiß ich trotzdem nicht so ganz genau, was ich jetzt schreiben soll. Deswegen habe ich mich eines kleinen Tricks bedient (zugegebenermaßen nicht das erste Mal in meiner Miniblättle-Zeit): Ich habe mir Inspiration bei einem Ex-Mitredak-

teur gesucht. Lukas hat in seinem Abschiedsartikel vor einem Jahr verschiedene Möglichkeiten erläutert, sich zu verabschieden und ich möchte mich hier zweier dieser Methoden bedienen.

Zum einen möchte ich auf die letzten 5,5 Jahre zurückblicken. Denn die waren gefüllt mit vielen schönen Erinnerungen. Auch stundenlange Redaktionssitzungen, zähe Schreibaktionen und nicht enden wollende Drucknachmittage waren keine Seltenheit, aber all die Mühen waren immer sofort vergessen, wenn man das Endprodukt in Händen hielt und sich dachte: „Das ist wieder eine geile Ausgabe geworden!“
Auch meine Zeit als Chefredakteurin war unglaublich schön. In den 1,5 Jahren habe ich zwar vor allem die Kulanz der Layouterin, wenn es um Abgabeverspätung geht, bis ans äußerste ausgereizt, aber den Job dann (rechtzeitig) vertrauensvoll in die Hände meines Nachfolgers gegeben. Und natürlich habe ich gerade beim Durchstö-

bern meiner Artikel an viele tolle Momente zurückdenken müssen. An Tage, an denen wir durch die verschiedenen Edekas von Pfersee getigert sind, um den besten unter den ortansässigen Discountern zu ermitteln. An nächtelanges Interview-Transkribieren, um dann festzustellen, dass die Verschriftlichung so gar keinen roten Faden mehr hat und man eigentlich wieder von vorne anfangen kann. Und natürlich an den ersten Dr.-Winter-Artikel, der ebenfalls in einer etwas planlosen, improvisierten Aktion entstanden ist (an diesem Tag wurde übrigens auch das wundervolle Bild aufgenommen, dass bis heute den Header der Reihe ziert), aber schließlich zu einer meiner absoluten Lieblingsrubriken des Miniblättles wurde.

Die zweite Verabschiedungsmethode, die ich hier nicht vergessen kann, ist das Danke sagen. Ich möchte mich ganz herzlich bei meinen Mitredakteur:innen über all die Jahre bedanken, bei unserer Layouterin, bei den verschiedenen Kaplänen und Chefredakteur:innen, die alle so viel

Zeit und Herzblut in das Miniblättle stecken und gesteckt haben. Und natürlich bei euch, liebe Leser:innen, die ihr dem Miniblättle immer treu bleibt und euch jeden noch so qualitativ fragwürdigen Artikel (und ja, auch ich bin da an dem ein oder anderen beteiligt gewesen) durchlest. Ohne alle diese Menschen wäre das Miniblättle nicht das, was es ist, und deswegen kann ich nur sagen „Danke und macht so weiter!“

So ziehe ich nach 5,5 Jahren, 55 geschriebenen Artikeln (was für ein Zufall!) und 23 Korrektur gelesenen Ausgaben einen Schlussstrich unter das Kapitel Miniblättle. Ich hatte eine unglaublich tolle Zeit und freue mich, von jetzt an als stille Beobachterin die Ausgaben genießen zu können. Und auch wenn unter diesem Artikel das letzte Mal mein Kürzel stehen wird, haltet trotzdem die Augen offen, denn so ganz loslassen kann ich noch nicht.

In diesem Sinne, bis bald 😉

(MH)

Blaulichtreport

Episode 1: Christbaum

Habt ihr euch schon einmal gefragt, wie der Christbaum auf den Kirchplatz kommt und wer diesen schmückt, sodass wir ihn bewundern können?

Wie viele höchstwahrscheinlich schon am Titel des Artikels erraten konnten, geht es um die Feuerwehr. Das ist auch die Antwort auf die erste Frage. Unsere Feuerwehr aus dem schönsten Land der Welt hat übrigens rund 120 Einsätze pro Jahr. Neben dieser Zahl an Einsätzen stellt die Feuerwehr eben auch den Christbaum auf und dekoriert ihn. Dies bedarf einiges an Vorarbeit: Es muss ein Baum und ein Kran organisiert werden, sowie die Feuerwehrleute engagiert werden, die den Christbaum aufstellen und dekorieren. Wenn diese Vorarbeiten abgeschlossen sind, treffen sich die Feuerwehrleute an einem

Samstagvormittag und ziehen ihre Schutzkleidung an. Wenn der Baum angeliefert wird, müssen die Feuerwehrleute nur noch mit dem Feuerwehrauto an den Kirchplatz fahren. In den meisten Fällen muss der Baum aber erst gefällt werden, so fahren sie zuerst mit dem Feuerwehrauto zum Baum und fällen ihn, sodass er dann mithilfe eines Mulden-LKWs zum Kirchplatz transportiert und dort dann aufgestellt werden kann.

Am Kirchplatz angekommen muss eine Halterung aufgestellt werden. Je nach Größe des Baums wird sie aus Holz gebaut oder es wird die festinstallierte Halterung auf dem Kirchplatz aufgebaut. Der Kran hebt den Baum dann an und stellt ihn vorsichtig in die Halterung. Danach wird der Baum von verschiedenen Seiten gesichtet und ausgerichtet, damit er geradesteht. Wenn die passende Position gefunden ist, wird der Baum fest verkeilt, sodass er auch bei Wind und Wetter fest in der Halterung verankert ist. Steht der Christbaum sicher, wird mit dem Dekorieren

begonnen. Von unten nach oben wird es immer schwieriger; unten kommt man noch gut mit den Händen hin, nach oben hin wird dann noch eine Hebebühne benötigt sodass auch die Spitze noch dekoriert werden kann. Damit die Lichterkette nicht wegfliegen kann, wird diese zuletzt noch an den Ästen fixiert.

Nach der getanen Arbeit heißt es dann aufräumen. Wenn alles aufgeräumt und verstaut wurde, fahren die Feuerwehrleute wieder zurück ins Gerätehaus, gehen nach Hause zu ihren Familien und dann hat Pfersee den schönsten Baum der Welt.

(Elias Barnstorf)

Es ist zwar schon ne ganze Weile her, aber vielleicht erinnert sich der ein oder andere noch an die Serie: „Kuriose Räume im Pfarrheim“. Da wir dort allerdings, auch wenn es viel Kurioses gibt, schon über alles geschrieben haben, wurde die Serie abgesetzt. Aber haben wir tatsächlich schon über alles berichtet? Oder gibt es in unserem Pfarrheim nicht noch mehr Kurioses?

Nun ja, bei Räumen haben wir von Klassikern wie der „Raum mit 2 Türen“ bis hin zu Insidertipps wie dem „Pfefferminzzimmer“ alles abgeklappert. Doch trotz allem haben wir in unserer Berichterstattung die erstaunliche Häufung an Kühlschränken nie beachtet. Da brauchte es erst eine Energiekrise, um das Miniblättle-Team darauf aufmerksam zu machen.

Ihr fragt euch nun sicherlich:
Wo befinden sich diese vielen Kühlschränke?
Wozu gibt es so viele?
Und wie viele sind es überhaupt genau?

Nach langer, intensiver Recherche hier nun die Antworten:

1. Küche 2. Stock

Wohl ein eher selten genutzter Kühlschrank befindet sich im 2.OG in der Küche. Seit Jahren ist dieses Exemplar schon nicht mehr an das Stromnetz angeschlossen. Somit ist es auch kein Wunder, dass nun alles Mögliche in ihm lagert nur sicherlich keine Kühlware. Das ist unter diesen Umständen vermutlich aber auch besser so...

2. Küche 1. Stock

Nicht viel besser schaut es in der Küche im ersten Stock aus. Jedoch wäre es hier im Notfall, wenn alle weiteren 8 Kühlsysteme im Pfarrheim voll sein sollten, schon besser möglich, etwas zu kühlen, weil meist gähnende Leere herrscht.

3. Konferenzraum

Frigidär Nummer 3 befindet sich im Konferenzraum und zeichnet sich durch seine außerordentliche Sauberkeit aus. Man munkelt, es möge daran liegen, dass sich die Jugend nur äußerst selten in den Konferenzraum verirrt...

4. Teestube/Jugendtreff

Im Jugendtreff hingegen ist die Pfarrjugend deutlich öfter anzutreffen und auch hier befindet sich ein weiteres Kühlgerät. Dieses leistete in den letzten Jahren stehts gute Arbeit und kühlte uns fleißig Speis und Trank bei diversen Veranstaltungen. Deshalb hat dieser Kühler sich nun seine Pause mehr als verdient!

5. Kegelbahn

Einer der eher weniger bekannten Eisschränke befindet sich im Keller. Für die perfekte Kegelparty braucht es schließlich immer gut gekühlte Getränke!

6. Kegelbahn

Einer wäre langweilig, das kann ja jeder...

7. Küche EG

Kommen wir nun zur Kühlschrank-Hochburg. In der Küche im Erdgeschoss befinden sich tatsächlich ganze 4 Kühlanlagen! OK, genau genommen sind es 2 Kühlschränke und 2 mal 2 Kühlschubladen.

8. Küche EG

Naja, sind wir mal ehrlich, 10 Froster für ein Pfarrheim sind schon etwas übertrieben, aber die 4 in der Küche können schon immer gut gebraucht und gefüllt werden und haben sich schon oft als sehr nützlich erwiesen. Egal ob Weinfest, ...

9. Küche EG

… Bunter Abend, Weißwurstfrühstücke oder sonstige Veranstaltungen.

10. Küche EG

Und natürlich muss auch der Dauerkühlplatz für den Sekt und 20L Senf gesichert sein.

(TB)

Dr. Winter MINIS fragen, WIR antworten

Ich wurde betrogen!

Aaron: Ich bin vor ein paar Wochen mit dem Zug nach Ottilien gefahren. In Egling mussten wir dann wegen technischer Störungen aussteigen und 1:30h warten. Als ob das nicht schon genug wäre, haben wir dann als „Entschädigung“ einen 1,30€ Yorma’s Gutschein bekommen.
IN EGLING GIBT ES ABER KEINEN YORMA’S!!!
Vor lauter Wut habe ich den Gutschein dann gleich auf die Gleise geschmissen. Mein Kumpel hat seinen behalten. Habe ich überreagiert??

DR.-WINTER-TEAM:

Da sind sich die Gelehrten uneinig!

Oje, das klingt ja nach einem unentspannten Ausflug! Einerseits bekommst du jetzt halt keine Backwaren oder Heißgetränke mehr gratis. Andererseits ist dein Ausraster natürlich verständlich.

Pro-Tipp: Wenn du das nächste Mal so eine starke Emotion spürst, dann sprich mit jemandem darüber bevor du impulsiv handelst.

Ist meiner zu kurz?

Florian: Als wir im Zeltlager Stockbrot gemacht haben, habe ich mich eigentlich voll gefreut. Aber dann war es nicht so toll wie ich es mir vorgestellt habe. Mir war soooo heiß und außerdem war mein Brot vorne verbrannt und hinten noch roh. Jetzt frage ich mich: Könnte es an meinem Stock gelegen haben? Ist der vielleicht zu krumm oder zu kurz?

DR.-WINTER-TEAM:

Die Größe spielt (k)eine Rolle!

Gleich vorne weg: Für seinen Stock braucht sich niemand am Lagerfeuer zu schämen! Auch wenn andere vielleicht mehr Erfolg haben, muss das nicht am Arbeitsgerät liegen. Am meisten kommt es beim Stockbrotmachen nämlich aufs Timing an.

Trotzdem: Länge und Dicke sind nicht unwichtig! Ist dein Stock zu kurz, musst du dich nah ans heiße Feuer setzen. Dünne Stöcke brechen leicht oder verbiegen. Es lohnt sich also, verschiedene Stöcke auszuprobieren. Es gilt wie immer: Übung macht den Meister!

Dr. Winter

Du hast auch eine Frage ans Dr. Winter-Team? Dann schicke sie an miniblaettleherzjesu@gmx.de oder wirf einen Zettel in den Miniblättle-Briefkasten in der Sakristei.

Ich musste das Kabel polieren!

Korbinian: Der Vater einer Freundin hatte uns fürs Zeltlager seine Kabeltrommel geliehen. Eigentlich ja total nett von ihm, aber am Ende der Woche musste ich das Kabel dann polieren. Das hat voll lange gedauert und war echt nervig! Muss sowas wirklich sein?

DR.-WINTER-TEAM:

Sharing is caring!

Kabel polieren macht nicht immer Spaß. Aber, wenn man etwas ausgeliehen bekommt, sollte man auch darauf aufpassen und es ordentlich zurückgeben.

Pro-Tipp:

Wenn du dem Verleiher noch mehr beglücken willst, kannst du das Kabel nächstes Mal noch ordentlich aufrollen. Dann sieht es aus wie frisch gekauft!

Euer Dr. Winter Team

Gegen „gedankenloses Grölen“

Ein offener Brief aus Kaiserslautern und Braunschweig

Die Tourismus-Behörde Braunschweig sowie die Pressestelle des 1. FC Kaiserslautern wendeten sich im Herbst 2022 gemeinsam in einem offenen Brief an die Pfarrjugend. Das Miniblätte veröffentlicht das Schriftstück in voller Länge.

Sehr geehrte Mitglieder der Pfarrjugend,

wir – die Tourismusbehörde Braunschweig und die Presseabteilung des 1. FC Kaiserslautern – sind bestürzt über die Vorgänge, die sich in ihrem „Zela 2022“ zugetragen haben.

Obwohl kein Anlass hierzu bestand, wurden unsere beiden Städte in ihrem Zeltlager Opfer von unhaltbaren Unterstellungen und schäbigen Schmähgesängen. Diverse Gruppenleiter:innen nutzten eine gute und friedfertige Atmosphäre am Lagerfeuer, um auf unterster Ebene Stimmung gegen unsere Städte zu machen.

Bürger:innen Braunschweigs wurden in Abwandlung eines kultigen Schlager-Hits zum Ziel von Gewaltfantasien. Den Anhänger:innen des 1. FC Kaiserslauterns wurden gesetzlich untersagte und gesellschaftlich geächtete Reproduktionsmechanismen unterstellt.

Wir möchten hier klar differenzieren: Ein großer Teil der ZELA-Teilnehmer:innen wirkte an diesen Zeilen nicht mit. Dennoch waren es ausgerechnet wichtige Funktionsträger wie etwa Leitungspersonen des PJLTs, ZELA-HVs oder Küchenteams, die sich an derlei Beleidigungs-Berauschungen beteiligten. Für diese Personen mag dieses gedankenlose Grölen ein kleiner Spaß sein – für uns hat es knallharte Konsequenzen:

- Der sonst so virulente innerdeutsche Tourismus-Strom von Pfersee nach Braunschweig bleibt aus – empirisch gut belegt durch keinen einzigen Pfersee-Sticker, der in unseren Städten geklebt wurde.

- Mitarbeitende des 1.FC Kaiserslautern müssen regelmäßig zahlreiche Anfragen beantworten, ob der Klub im Saarland beheimatet sei. Das ist erniedrigend und hält von der Arbeit ab.
- Zudem beobachten wir mit Sorge einen „Brain drain“: Junge Menschen meiden die renommierte braunschweigische und lauternsche Hochschullandschaft. Stattdessen heißen die Studienorte Pferseer Abiturient:innen heute: Weingarten, Ingolstadt, Sacramento, Dresden – eine andere Erklärung scheint hier kaum vorstellbar.

Noch ist es nicht zu spät, dass Kriegsbeil wieder zu begraben! Als Wiedergutmachung akzeptieren wir Lobpreis-Gesänge über Braunschweig und den FCK in ihrem nächsten Zeltlager. Bei Bedarf können wir auch die Komposition dieser musikalischen Verherrlichungen unterstützend begleiten. Anschließend sind wir auch bereit über weitere Versöhnungsmechanismen wie

etwa einer Städtepartnerschaft Pfersee-Braunschweig oder einem Freundschaftsspiel Kaiserslautern vs. Herz Jesu Minis III nachzudenken.

- Ihre Tourismusbehörde Brauschweig und Pressestelle des 1. FC Kaiserslautern

Sieht sich beleidigt: Braunschweig kordi_vahle (pixabay)

Spielt gar nicht im Saarland: Der FC Kaiserslautern

Nische des Monats

November: IKEA Tischdecken

Ihr werdet es vermutlich alle kennen: Besuch ist angekündigt, ein besonderer Anlass oder das alltägliche Essen am Esstisch steht bevor: In allen Fällen, um den Esstisch schön einzudecken, ist eine Tischdecke unerlässlich. Besonders häufig bei Haushalten in Umlauf sind dabei Tischdecken von IKEA, die in ihren Ausführungen nicht unterschiedlicher sein könnten. Den Design-Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Allgemeines:
Bereits im Spätmittelalter gab es an den Esstischen des Adels glatte Leinentücher, welche unseren heutigen Tischdecken ähnelten. Darüber wurde an den Ecken ein gefaltetes Tuch über die Kanten gelegt. Diese reichten meist bis zum Boden herab und dienten als Serviette für Hände und Mund. Erst im 18. Jahrhundert übertrugen

sich die Tischsitten von der höfischen Gesellschaft auf die normale Bevölkerung. Oft als eher funktional betrachtet, um die Tischplatte zu schützen, werden Tischdecken ab diesem Zeitpunkt verstärkt zu besonderen Anlässen und für Dekorationszwecke benutzt.

(IKEA)-Variationen:

„Für das tägliche Abendessen“:
Schlichte, einfarbige Tischdecken, welche meist aus Baumwolle bestehen, strahlen durch die Farbauswahl oft Ruhe und Wärme aus. Durch ihre Einfachheit werden diese meist für den alltäglichen Gebrauch verwendet. Die nötige Abwechslung kann dabei auch durch Tischdecken mit einem gewissen haptischen Profil erfolgen.

„Für den Adventsnachmittag“:

Sogenannte Läufer – also Tischdecken, welche den Tisch nur teilweise in der Mitte bedecken – werden manchmal als Ergänzung über eine Tischdecke gelegt. Dabei besitzen die Läufer häufig sich wiederholende Muster mit unterschiedlichen Farben, die miteinander harmonieren und zusammenpassen.

„Für festliche Anlässe“:
Diese Tischdecken besitzen oft ausgefallene Muster und Farben, wobei dies natürlich immer mit dem Geschmack der Personen und dem Geschirr zusammenhängt. Außerdem kann die Oberflächenbeschaffenheit auch sehr unterschiedlich sein – von glatt und glänzend (siehe Bild) bis zu weichen Strukturtischdecken…

Nun habt ihr vermutlich einen guten Eindruck anhand von nur wenigen Beispielen/Ausführungen erhalten, wie unterschiedlich sich ein Tisch allein mit IKEA-Tischdecken dekorieren lässt.
Mir bleibt jetzt wohl nur noch zu sagen:
Quite niche!

(TO)

Termine

27.11.	Adventsbasar
05.+06.12.	Nikolausaktion
09.12.	Miniadvent
18.12.	Jugo (10:30) anschl. Weißwurstfrühstück

miniblaettleherzjesu@gmx.de
www.herzjesu-augsburg.de/miniblaettle

Redaktion

Philipp Lamberti (PL), Magdalena Huber (MH), Michael Jansen (MJ), Luisa Kirsch (LK), Katharina Huber (KH), Theresa Baur (TB), Leonhard Pitz (LP), M. Aleen (MA), Theo Streubert (TO), Johanna Streil (JS), Antonia Streubert (AS)